

POWER HOUSE

EPISODE 01

where do we grow from here

ab 01.04.23

DE

EPISODE 01
where do we grow from here

1. April —
Eröffnung: Samstag, 1. April 2023, 20 Uhr

Mirsini Artakianou, Detel Aurand, Margrét H. Blöndal, Felix Deiters, Anna Miklavčič, Ioannis Oriwol, Leon Purtscher, Till Röttjer, Masami Saito, Martha Steinmetz, Rio Usui, Khashayar Zandyavari

EPISODE 01 - where do we grow from here ist das erste Kapitel der Jahresausstellung POWER HOUSE, mit der nova space, die Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar, anlässlich des einhundertjährigen Jubiläums der ersten Bauhaus-Ausstellung im Schiller-Museum zu Gast ist.

Ausgangspunkt für diese Auftaktpräsentation ist das kurze Innehalten und Reflektieren der Frage, wo wir stehen und wo wir hinwollen. Noch nie gab es mehr Menschen auf unserem Planeten als jetzt. Nie waren Ressourcen umkämpfter, Raum knapper, Umweltveränderungen so spürbar, wie in der Gegenwart. Wachstum und Entwicklung sind allgegenwärtige Begriffe, doch wo und wie werden sie sichtbar?

Die Ausstellung umkreist Aspekte von physischem, organischem, aber auch mentalem, persönlichem und digitalem Wachstum. Sie stellt die Frage nach dem Zusammenhang und der Diskrepanz von messbarer Ausbreitung (und den Werten und Definitionen, die wir dafür festgelegt haben) und erlebtem, gefühltem Wachstum und den Auswirkungen dieser scheinbaren Gegensätze auf unsere Lebensräume. Der isländische Schriftsteller und Klimaaktivist Andri Snær Magnason beispielsweise hat in seinem Buch „Traumland“ (2006) darauf hingewiesen, dass wir den Erfolg und Wohlstand einer Nation fast ausschließlich über (messbare) Faktoren wie Wirtschaftswachstum oder Bruttoinlandsprodukt beurteilen, ohne (nicht-messbare, erlebte) Aspekte wie Zufriedenheit oder Glück innerhalb der Bevölkerung oder die Gesundheit der Umwelt zu berücksichtigen.



Vielen weitreichenden Wachstumsprozessen sind wir zudem gar nicht gewahr, weil sie im Kleinsten stattfinden und für das menschliche Auge nicht sichtbar sind. Die Ausbreitung von Pilzen, Viren und Bakterien etwa ist für uns kaum wahrnehmbar, obwohl sie die Lebensgrundlage für viele Arten darstellt. Ebenso bleibt auch der unaufhaltsame Anstieg der digitalen Datenmengen abstrakt und unsichtbar und manifestiert sich allenfalls auf vollen Speichermedien, während der Raum in den Clouds ununterbrochen weiterwächst.

where do we grow from here ist eine Fortführung der Frage, die Walter Gropius 1919 der Gründung des Staatlichen Bauhauses vorangestellt hat: „Wie werden wir wohnen, wie werden wir siedeln, welche Formen des Gemeinwesens wollen wir erstreben?“ Die Ausstellung ist zudem angelehnt an das Manifest des afroamerikanischen Menschenrechtlers und Friedensnobelpreisträgers Martin Luther King Jr. mit dem Titel „Where do we go from here: Chaos or Community“, das sich 1968 u.a. mit Themen der sozialen Gerechtigkeit und Zugehörigkeit beschäftigt hat. Im Jahr 2023 stellt sich eine neue Generation dieselbe Frage danach, wie wir vom jetzigen Zeitpunkt aus weitermachen wollen, wie wir uns als Individuen aber auch als Gesellschaft entwickeln, wachsen und entfalten wollen und welche Aspekte bei diesem Wachstum eine Rolle spielen.

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von fünf Studierenden der Bauhaus-Universität, vier Alumni sowie drei internationalen Künstlerinnen, die bereits etabliert sind. Sie alle liefern keine abgeschlossenen Antworten auf diese großen Fragen, sondern eröffnen mit ihren Arbeiten individuelle Perspektiven auf das Thema Wachstum und nehmen unterschiedliche Aspekte dessen in den Blick.

Gleichzeitig wird auch das POWER HOUSE als dynamisch begriffen, welches sich, ausgehend von dieser ersten Episode, fortwährend verändern wird, indem es wächst und schrumpft und sich über das Museum und den öffentlichen Raum bis hin zum Campus ausbreitet.

Text / Kuratiert von Katharina Wendler

Im 100-jährigen Jubiläumsjahr der ersten Bauhaus-Ausstellung bespielt der nova space, die Universitätsgalerie der Bauhaus-Universität Weimar, bis Ende 2023 die Ausstellungsräume des Schiller-Museums Weimar.

Kuratorin / Leitung: Katharina Wendler
Kuratorische Assistenz: Laura Heimberg, Rio Usui
Technische Assistenz: Till Röttjer
Leitung Visuelle Kommunikation: Adrian Palko
Team Visuelle Kommunikation: Ossian Osborne, Marc Wöhner
Social Media: Moritz Eggert

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Programm aus Vorträgen, Performances, Screenings und Workshops begleitet.

Termine im April 2023:
12.04. | 15-16 Uhr Führung mit der Kuratorin Katharina Wendler
19.04. | 19 Uhr POWER ON! Performatives Event mit Katrin Steiger und Studierenden
20.04. | 10-11 Uhr Yoga im nova space
27.04. | 10-11 Uhr Yoga im nova space

Alle Termine: www.uni-weimar.de/unigalerie/kalender
Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.



uni-weimar.de/unigalerie

nova-space.org

[instagram.com/nova_artspace](https://www.instagram.com/nova_artspace)

Ein Kooperationsprojekt zwischen Bauhaus-Universität Weimar, Universitätsgalerie nova space und Klassik Stiftung Weimar

Bauhaus-
Universität
Weimar

nova
space

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Die in Serie produzierte Fußmatte *Burn them Bridges* (2022) des BUW Produktdesign-Studierenden **Leon Purtscher** (*1997 Feldkirch/Österreich, lebt und arbeitet in Weimar) ist die direkte Aufforderung an die Besuchenden, beim Betreten des Raums alles Vergangene hinter sich zu lassen. Das englische Sprichwort, die „Brücken hinter sich niederzureißen“ (hier grammatikalisch falsch und Slang) verweist darauf, alte Strukturen abzustreifen, die Vergangenheit gut sein zu lassen und sich radikal der Zukunft zuzuwenden. Gleichzeitig verwischt der Kunstrasen die Schwelle zwischen Drinnen und Draußen und adaptiert ein klassisches Outdoormaterial (Rasen) für den Innenraum (Plastik), welchem jegliches Wachstum verwehrt bleibt.

Martha Steinmetz (*1999 Frankfurt am Main, lebt und arbeitet in Weimar) studiert Freie Kunst an der BUW. Ihre Videoarbeit *noise1* (2023) zeigt eine blau-weiße Struktur, die sich, rhythmisiert durch eine Melodie im Hintergrund, zunächst zaghaft, dann immer schneller und weiter über die Wand ausbreitet. Die Linien und Formen schwimmen durcheinander, erinnern mal an wachsende Zellkulturen im Zeitraster, mal an Wasserströme oder entgleiste Graphen des Börsenindex. Die Bilder sind mittels TouchDesigner, einer knotenbasierten visuellen Programmiersprache generiert und werden algorithmusgesteuert ausgegeben. Der Soundtrack zur Arbeit stammt von der italienischen Komponistin und Musikerin Caterina Barbieri, die mit ihrer Musik das Bewusstsein und die psychoakustischen Auswirkungen von Wiederholungen erforscht.

Till Röttger (*1984 Dresden, lebt und arbeitet in Weimar, studiert Freie Kunst an der BUW) hat für den nova space im Schiller-Museum die ortsspezifische Rauminstallation *_____ (Subtle Haven)* (2023) konzipiert, welche die vorhandene Architektur um Wand- und Deckenelemente ergänzt. Die Struktur, die den ursprünglichen Raum stark verfremdet und kaum Rückschlüsse auf die Museumsarchitektur zulässt, verfolgt zugleich einen kollaborativen Ansatz, indem sie außergewöhnliche Raumsituationen schafft, die die Arbeiten der anderen teilnehmenden Künstler*innen aufnehmen. Der Raum wird so um die Ideen und Arbeiten anderer ergänzt, genutzt und umgedeutet, während er

den Besucher*innen der Ausstellung visuelle und narrative Rätsel aufgibt, die dazu anregen, eigene Interpretationen und Verbindungen zwischen den ausgestellten Werken herzustellen. *_____ (Subtle Haven)* (2023) schafft die Ausgangssituation für die Eröffnungsausstellung *where do we grow from here* im nova space, die die Ausstellungsfläche des Schiller-Museums zunächst radikal verkleinert und verzerrt. Von diesem Zustand aus wird sich das POWER HOUSE Programm mit der Zeit vergrößern, wachsen und verändern und sich organisch in die anderen Räume des Gebäudes ausbreiten.

Die skulpturalen Installationen und Zeichnungen von **Margrét H. Blöndal** (*1970 Reykjavik, lebt und arbeitet in Reykjavik) wirken zerbrechlich, flüchtig und doch belebt, wie fremdartige Spezies, die sich still und doch merklich im Ausstellungsraum angesiedelt haben. In ihren Zeichnungen schmiegt sich ein Rand aus Olivenöl um die zarten, mit Aquarellfarben geformten Strukturen und verleiht jedem Blatt die Wirkung von Wachstum und Ausdehnung auf dem Papier. Die Motive selbst erinnern oftmals an den Blick durchs Mikroskop, dennoch bleiben ihre Herkunft und ihr Wesen abstrakt und ungewiss.

Freie Kunst Alumna **Masami Saito** (*1984 Fukushima/Japan, lebt und arbeitet in Erfurt) beschäftigt sich in ihrer installativen Praxis mit dem Konzept des „Bewusstseins von Organen“. Ihre Arbeit *Candida Candy* (2022-23) dreht sich um den Hefepilz *Candida albicans*, der im Darm und anderen Organen normalerweise ruhig und unauffällig lebt, jedoch unter Umständen, z.B. bei zu hohem Zuckerkonsum, aktiv werden und gesundheitliche wie psychische Probleme verursachen kann. Die Installation visualisiert somit unsere Sicht der Welt durch die mikroorganismische Ökologie des inneren Körpers, die oftmals ein Spiegelbild unserer äußerlichen Kondition ist und vice versa.

Das medienübergreifende Werk von **Detel Aurand** (*1958 Frankfurt am Main, lebt und arbeitet in Berlin) ist ein Manifest dafür, dass die geistige und die stoffliche Welt, Mensch und Natur und überhaupt alle existierenden Dinge miteinander verbunden sind. Viele ihrer Arbeiten nehmen ihren Ausgangspunkt in Phänomenen der Natur, die mit dem Menschen und

seinen Kulturpraktiken eng verbunden sind. Die mehrteiligen Keramikserien *Vier und Acht* (2021) und *Alphabet* (2021) untersuchen sich wiederholende Formen, Farben und Oberflächen von verschiedensten natürlichen Vorkommnissen und setzen sie zu typografischen Zeichen oder Ornamenten in Verbindung, wie sie beispielsweise in der islamischen Kunst seit hunderten von Jahren geläufig sind.

Die Wandzeichnung *Blütenblatt, 60-fach vergrößert* (2023) von **Felix Deiters** (*1997 Nürnberg, lebt und arbeitet in Berlin) stammt aus einer Serie von fünf Zeichnungen, die ihren Ausgangspunkt in Pflanzenteilen haben, die der Freie-Kunst-Absolvent als fortlaufenden Teil seiner künstlerischen Praxis durch ein Taschenmikroskop dokumentiert und archiviert. Dabei richtet sich sein Blick auf organische Strukturen und deren repetitives Erscheinungsbild, etwa in Pollen, Blütenblättern oder (verletzter) menschlicher Haut. Das Heranzoomen an diese zerbrechlichen Motive, die starke Vergrößerung sowie der Akt des Zeichnens werden zu dem Versuch einer Flucht vor sozialen Normen und sind zugleich ein Spiel mit Größenordnungen und dem Prozess der Sichtbarmachung.

Khashayar Zandyavari (*1987 Khorramabad/Iran, lebt und arbeitet in Weimar) absolvierte ein Studium der Architektur an der Nationalen Universität für Architektur und Bauwesen Armeniens, bevor er an der BUW sowie an der Akademie der bildenden Künste Münchens Freie Kunst studierte. In seiner konzeptuellen Praxis begreift er das Erfassen eines Raumes als aktive Handlung in direkter Beziehung zu körperlichen Bedürfnissen. Die Handlungsanweisung in *Neigung* (2022) verbindet die situative Wahrnehmung der Betrachtenden mit der spontanen Produktion eines Bildes. Gleichzeitig regt sie dazu an, darüber nachzudenken, wie das Leben und der Alltag aussähen, wenn unsere körperliche Verfassung eine andere wäre.

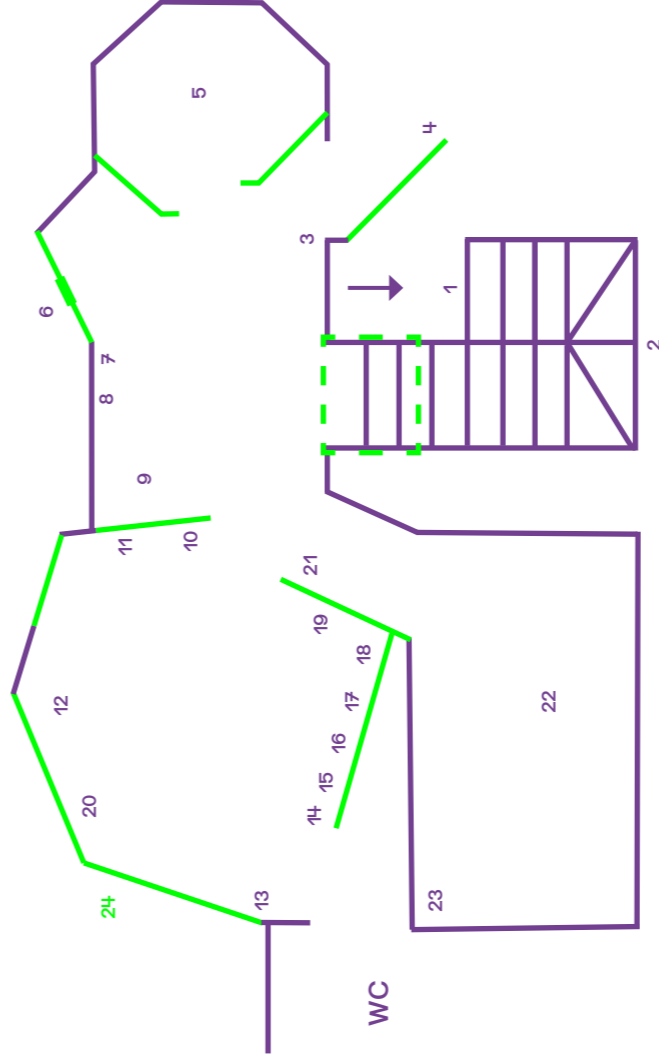
In ihrer Masterarbeit *Wachstum und Form* (2022) bewegt sich die Designerin und BUW-Alumna **Anna Miklavčič** (*1995 Klagenfurt/Österreich, lebt und arbeitet in Graz) an der Schnittstelle zwischen Gestaltung und Naturwissenschaft. Ihre handgetufteten Arbeiten haben ihren Ausgangspunkt

in der Mykologie, also der Wissenschaft, die sich mit Pilzen beschäftigt. Ausgehend von der „lebenden Matrix“ eines von Pilzmyzelien durchzogenen Waldbodens untersucht sie die organischen Formen und morphologischen Strukturen, die sich aus den Wachstumsprozessen von Pilzen ergeben und übersetzt diese in textile Objekte.

Die Arbeiten von **Mirsini Artakianou** (*1987 Lesbos/Griechenland, lebt und arbeitet in Leipzig) verorten sich an der Schnittstelle von lässigem Minimalismus und kritischem Nachdenken über Genderfragen. Ihre leichten, handgewebten Textilarbeiten erinnern oft an Flechten, Moos oder an eine Spezies, die sanft von einer anderen Pflanze, einem Tier oder einem Gebäude Besitz ergreift. Die organischen Formen fungieren als Bedeutungsträger, die auf Aspekte weiblicher Erotik, geschlechtsbezogene Stereotypen und die manchmal fließende Grenze zwischen Intimität und Distanz anspielen.

Rio Usui (*1997 Tokyo/Japan, lebt und arbeitet in Weimar) studiert Freie Kunst an der BUW. Ihre künstlerische Praxis hat ihren Ausgangspunkt in der Malerei, ist jedoch stark installativ geprägt und stets raumbezogen. Die sehr feinen Pinselstriche der Arbeit *Perception of Infinity* (2023) beginnen auf einer Leinwand, breiten sich jedoch darüber hinaus auf die Wand des Ausstellungsraums aus, wie Partikel, die sich verselbständigen haben und sich ihren Weg bahnen. Der Titel suggeriert sogar die unendliche Ausbreitung dieser violetten Strukturen, die unterschiedliche Temperaturen zu durchlaufen scheint und in ihrem Mäandern durch den Raum mit diesem verschmilzt.

Ioannis Oriwol (*1992 Berlin, lebt und arbeitet in Weimar) studiert Freie Kunst an der BUW. Seine ortsspezifischen Lichtinstallationen schaffen Szenen, die alternative physische Gesetzmäßigkeiten und Grenzzustände im Raum entstehen lassen. Die Arbeit *Zona* (2023) schafft ein Sperrgebiet, das von leuchtenden, organischen Strukturen besiedelt wird. Dieser Bereich ist nicht zugänglich, Einsicht gewährt allein ein Sichtfenster, welches die Betrachtenden gleichzeitig dem Wirkungsbereich des Lichts aussetzt. Ob diese Sperrzone zum Bewahren des Innenlebens oder zum Schutz der Außenwelt errichtet wurde, bleibt unklar.



WERKLISTE Episode 01 where do we grow from here

- | | | | |
|---|--|---|---|
| <p>1 Leon Purtscher
<i>Burn them bridges</i>, 2022
Kunstrasen, Sprühlack
2 x 60 x 90 cm</p> | <p>6 Ioannis Oriwol
<i>Zona</i>, 2023
Leuchtstoffröhren, Schlauchschellen, Autopole, Vorsichtgeräte, Kabel
Maße variabel</p> | <p>13 Felix Deiters
<i>Blütenblatt, 60-fach vergrößert</i>, 2023
Acrylstift auf Wand
Maße variabel</p> | <p>21 Khashayar Zandyavari
<i>Neigung</i>, 2022
Vinyl auf Wand
31 x 13 cm</p> |
| <p>2 Martha Steinmetz
<i>noise1</i>, 2023
Video, Sound
09:30 min
Musik: Caterina Barbieri, SOTRS
(Important Records, 2017), <i>courtesy of the artist and Outer Agency, Berlin</i></p> | <p>7 Margrét H. Blöndal
<i>Ohne Titel</i>, 2017
Pigment, Aquarellfarbe und Olivenöl auf Papier
35 x 25 cm</p> | <p>14 Detel Aurand
<i>Alphabet 1/6</i>, 2021
Keramik, glasiert
21 x 17 x 2 cm</p> | <p>22 Mirsini Artakianou
<i>Ωκρυσσόν (Okyröë)</i>, 2021
Faden, Messing
Textil 500 cm
Messing je 180 x 20 x 78 cm
<i>Courtesy of the artist</i></p> |
| <p>3 Anna Miklavčič
<i>Wachstum und Form</i>, 2022
Garn, Baumwolle
150 x 125 cm</p> | <p>8 Ohne Titel, 2020
Pigment, Aquarellfarbe und Olivenöl auf Papier
35 x 25 cm</p> | <p>15 Alphabet 3/6, 2021
Keramik, glasiert
21 x 17 x 2 cm</p> | <p>23 Rio Usui
<i>Perception of Infinity</i>, 2023
Acryl auf Leinwand und Wand
Leinwand 47 x 36,5 cm
Wandzeichnung Maße variabel</p> |
| <p>4 Wachstum und Form, 2022
Garn, Baumwolle
110 x 85 cm</p> | <p>9 Ohne Titel, 2012
Rohr, Schnitt, Stäbe und Schnur
12 x 12 x 260 cm</p> | <p>16 Alphabet 2/6, 2021
Keramik, glasiert
21 x 17 x 2 cm</p> | |
| <p>12 Wachstum und Form, 2022
Garn, Baumwolle
190 x 150 cm</p> | <p>10 Ohne Titel, 2017
Pigment, Aquarellfarbe und Olivenöl auf Papier
35 x 25 cm</p> | <p>17 Vier und Acht 4/5, 2021
Keramik, glasiert
31 x 23 x 2,7 cm</p> | |
| <p>5 Masami Saito
<i>Candida Candy</i>, 2022-2023
Wandtapete, Folie, Zucker, Zuckerwürfel, Kunstpelz, Holz, Metallplatte, Petrischale mit Agarplatte und Pilz, Lupe
Maße variabel</p> | <p>11 Ohne Titel, 2020
Pigment, Aquarellfarbe und Olivenöl auf Papier
35 x 25 cm
<i>All works courtesy of the artist and Galerie Thomas Fischer, Berlin</i></p> | <p>18 Vier und Acht 1/5, 2021
Keramik, glasiert
31 x 23 x 2,7 cm</p> | <p>24 Till Röttger
<i>_____ (Subtle Haven)</i>, 2023
Holz, Metall, Wandfarbe
Maße variabel</p> |